

Markus A. Hediger

SAN GABRIEL DRIVE



Copyright by Skypaper Press 2007
c/o Markus A. Hediger, 8406 Winterthur, Schweiz

San Gabriel ist eine in den Bergen nordöstlich von Los Angeles kreisförmig angelegte Wohnsiedlung. Die Häuser, deren Auffahrten in die Kreisstrasse münden, weisen alle denselben Grundriss, dieselbe Fassade auf. In den Auffahrten stehen Autos unterschiedlicher Modelle, doch die Grösse der Siedlung gleicht diese Unterschiede aus. In die Siedlung gelangt man durch eine bewachte Einfahrt in ihrem Südwesten. Ist man einmal drin, verfährt sich der unvorsichtige Fahrer sehr schnell. Die Ausfahrt (identisch mit der Einfahrt, jedoch seitenverkehrt) ist zwischen den Reihenhäusern gleicher Bauweise kaum auszumachen und, ohne dass man's merkt, fährt man daran vorbei. Für jene, die im Kreisverkehr feststecken, gibt es weder Abend noch Morgen.

Die Siedlung ist nicht so gross, wie Sie jetzt vielleicht denken. Einförmigkeit erweckt sehr schnell den Eindruck von Unendlichkeit. In Kolumbien besuchte ich einst ein staatliches Projekt zur Förderung von Wohneigentum. Man wollte die Leute von der Strasse weg haben. Um Geld zu sparen, baute man auf einer Fläche von - was waren es, vielleicht vier Quadratmeilen? - ein Haus ans andere, ein Haus wie das andere. Zu Fuss durchquerten wir die Siedlung. Darin lebten Menschen, die alle dasselbe spielten, dasselbe assen. Sie können sich nicht vorstellen, wie lang mir der Weg erschien. Sehnsüchtig erwartete ich den Abend, aber er kam nicht. Verstehen Sie? So kam ich auf die Idee: Ich entwarf eine teure Variante dieser Siedlung für meine Heimat. Der exorbitante Preis meiner Häuser lockte Käufer an. Sie kauften und waren glücklich. Sie merkten nicht, dass die Einförmigkeit des Äusseren sich im Inneren fortsetzte. In diesen Häusern ist es völlig belanglos, in welchem Raum Sie sich aufhalten. Ein Zimmer ist wie das andere. Der Weg vom Schlaf- ins Wohnzimmer führt durch die Küche. Am Ende findet sich der Bewohner im Schlafzimmer

wieder. Sie verlassen den einen Raum, treten durch die Tür und betreten den Raum, den Sie soeben verlassen haben. Wahrscheinlich sind auch Innen und Aussen nach einer gewissen Wohnzeit nicht länger voneinander zu unterscheiden. Die Gleichförmigkeit umfasst alles: die Räume, die Vorgärten, den Blick ins Tal. Ich möchte Ihnen die Auswirkungen davon auf die Bewohner zeigen. Besuchen wir zum Beispiel Jeff. Er bewohnt das Haus mit der Nummer 3950.

Und noch einmal. Jeff spult die Kassette zurück, das Massaker geht von vorne los. "The Chain Saw Massacre": Widerliche Filme muss man sich wiederholt anschauen. Wieder und noch einmal. Das anfängliche Grauen verwandelt sich irgendwann in Gleichgültigkeit. Irgendwann hat man soviel Blut gesehen, dass es einen nicht mehr davor ekelt. Hat man den Ekel aber einmal überwunden, kommt der Rausch. Das viele Blut löst Adrenalinschübe aus. Diese muss man durchstehen. Erst nachdem diese verebbt sind, bekommt man ein Auge für die Details. Das funktioniert nicht mit allen Filmen. Jeff hat es einmal mit Lynchs "Mulholland Drive" versucht. Und dann davon geträumt.

Stufe 1 nenne ich, was Jeff hier durchexerziert. Wie Sie ganz richtig vermuten, hat Jeff erkannt, dass Gefühle eine wichtige Rolle in der Wahrnehmung spielen. Durch das wiederholte Abspielen desselben Films hat er die Binsenwahrheit erfahren, dass nichts zweimal erlebt werden kann, ohne dass sich die dabei empfundenen Gefühle ändern. Er sieht zwar immer denselben Film, ganz objektiv gesehen ist das Wahrgenommene also immer identisch, doch - und das ist Jeffs zweite Erkenntnis - was er dabei empfindet, macht den Film jedes Mal zu etwas anderem. Das Empfundene verändert das Wahrgenommene. Und

noch etwas hat Jeff intuitiv begriffen: Dass das Wahrgenommene einfach strukturiert sein muss, will man sich darin nicht verlieren. Einfachheit ist eine Grundbedingung für Wiederholbarkeit.

Hier, an der Nummer 4147, einige Häuser weiter, wohnt Brian:

Der Verdross verdichtet sich zu einem Gewehr in seiner Hand. Geladen und an die Schulter gedrückt, macht es Brian zu einem Schützen. Einige Schüsse, von der Veranda in die darunter liegenden Wälder abgegeben, bewirken, dass die Objekte, auf die sich sein Auge dem Lauf entlang richtet, in sich zusammensacken. Sie zersplittern, brechen, fallen, lassen Federn. Um seinen wahllos gewählten Zielen eine Bestimmung zu geben, beschreibt er sie zuerst, schießt, dann beschreibt er sie erneut. Dabei verändert sich seine Sprache. Sie wird präziser. Ihrem natürlichen Hang zu Auslassungen zuvorkommend, überwindet Brian seine Abneigung gegen ein allzu technisches Vokabular. Er liest Handbücher und schlägt in Enzyklopädiën nach. Manchmal greift er zu Metaphern, wenn er feinste Nuancen beschreiben muss. Schliesslich geht er dazu über, die Veränderungen am Text nach jedem Schuss zu beschreiben.

Typisch amerikanisch, werden Sie sagen, und übersehen dabei das entscheidende Detail. Das Gewehr, Brians Schiessübungen sind belanglos, sind Mittel zum Zweck. Zu Beginn bereitete ihm das Schiessen noch Freude, da löste jeder Schuss Glücksgefühle in ihm aus. Er fühlte sich als Mann, wenn er den Kolben an seine Schulter drückte. Doch jetzt ist er bereits einen Schritt weiter. Er protokolliert, was er mit seinen Handlungen auslöst, und löst damit einen komplizierten Prozess aus:

Beschreibungen der Umwelt verändern die Umwelt. Das ist ein Grundprinzip der beschreibenden Wissenschaften. Indem Brian seine Handlungen beschreibt, verändert er diese. Beschreibungen von Handlungen greifen in zu beschreibende Handlungen hinein, Beschreibungen der Veränderungen in den Beschreibungen wirken auf zukünftige Beschreibungen. Nichts bleibt unberührt. Das ist eines der Geheimnisse der Zeit. Eines Tages wird er bemerken, dass er immer dasselbe beschreibt, und ganz ohne Verwunderung feststellen, dass die registrierten Veränderungen an seinen Texten immer identisch sind. Doch weiter jetzt zum Haus mit der Nummer 12.624. Hier lebt Brenda.

Sprache, vor allem die Sprache, täuscht eine Beständigkeit vor, die einer genaueren Betrachtung nicht standhält. Worte machen Weltsachen wiedererkennbar. Da ist zum Beispiel Brendas Rentenscheck, der allmonatlich seinen Weg in ihren Briefkasten findet, weil darauf ihr Name steht. Seit dem Tod ihres Mannes erkennt sie sich auf diesem Scheck wieder. Einmal beging sie den Fehler und schaute zu lange, ein bisschen zu lange auf ihren Namen. Als sie danach ins Badezimmer ging, um ihr verweintes Gesicht auszuwaschen, warf sie einen kurzen Blick in den Spiegel und erschrak.

Der Spiegel zeigt nie den Namen dessen, der hineinschaut. Ganz richtig hat sie erkannt, dass Sprache das einzige ist, was sich wiederholt. Worte sind den Dingen nicht angemessen. Aber - und genau das hat Brenda verstanden - Sprache ermöglicht Kontinuität. Ohne ihren Namen auf dem Rentenscheck hätte sie längst vergessen, wer sie ist. Nicht auszudenken was geschähe, wenn sie eines Tages den falschen Scheck erhielte! Aber darüber muss man hinwegkommen. Nicht, indem man es negiert oder dagegen ankämpft (was nutzlos ist), sondern indem man es sich zunutze macht.

Seit sie in das Haus am San Gabriel Drive gezogen ist, versuchte Lilian, ihren Alltag festzuhalten. Erst mit der Kamera. Doch es schlichen sich Fehler ein. Sie stellte fest, dass es unmöglich war, dasselbe Foto an zwei aufeinander folgenden Tagen zu schießen. Die Tage mochten auf den ersten Blick wie Kopien voneinander wirken, doch ein scharfes Auge bemerkte die Ungenauigkeiten – vor allem in den Schattierungen des Lichts. Weshalb, fragte sie sich, nennt man diese immergleiche Abfolge von Schritten, Griffen, Gesten Alltag, wenn ein Tag doch nie wie alle anderen ist? Also ging sie dazu über, ihren Alltag zu malen. Sie verwendete dafür lediglich die drei Grundfarben und achtete sorgfältig darauf, diese nicht zu vermischen. Doch der Pinsel verlor Borsten. Feine Härchen mischten sich in die Tinte, stellten sich auf, warfen Schatten. Jetzt versucht sie sich an der wörtlichen Beschreibung ihrer Tage. Worte, stellt sie erleichtert fest, lassen sich unfehlbar wiederholen. Nur etwas verwirrt sie noch: Nun sind ihre Tage zwar alle gleich, doch wenn sie ihr Tagebuch hervorholt und liest, was gestern war, liest sie darin etwas anderes, als sie gestern schrieb. Es gelingen ihr dieselben Texte, nie jedoch dieselben Lektüren.

Lilian, sie wohnt gleich neben Brenda, hat erreicht, worauf Brian hingearbeitet hat: die Beschreibung des Alltags als sich wiederholender Text bzw. der Text als sich wiederholender Alltag. Ich war entzückt, als ich von Lilians Entdeckung erfuhr! Sie knüpft an Jeffs Bemühungen an und stößt in ganz neue Dimensionen vor. Aber der letzte Satz... Offensichtlich ist es sehr einfach, Wiederholungen zu erzeugen: denselben Film abzuspielen, dieselben Schüsse abzugeben, denselben Tag zu beschreiben. Sobald aber der Mensch sich selbst in die Wiederholung hineinbegibt, scheitert sie. Kein Film kann zweimal auf dieselbe

Weise geschaut werden, kein Schuss dieselben Adrenalinschübe erzeugen, keine Lektüre verhindern, dass der Leser sich darin wiederfindet. Begleiten Sie mich zu Alicia. Sie bewohnt das Haus mit der Nummer 1982 (wir bewegen uns im Kreis, Sie merken es):

Und wie war das mit der Liebe? Ich liebe dich, murmelt Alicia und zieht dabei das entscheidende Wort in die Länge - es klingt lächerlich. Ich liebe dich, wiederholt sie und öffnet dabei seinen fürchterlichen Akzent nach. Ich liebe dich, macht sie, ich liebe dich, immer wieder, so oft hat sie es gehört, dass es ihr nichts mehr sagt. Seit die Männer herausgefunden haben, dass es genau diese drei Worte sind, die die Frauen von ihnen hören wollen, ist die Luft, sind die Wälder, die Wiesen, die Berge, die Betten voller Liebe. Sie steht im Bademantel auf der Veranda, schreit „Ich liebe dich!“ einer Gestalt nach, die sich da zwischen den Bäumen vor ihr versteckt. „Ich liebe dich“, schreit sie, aber die Liebe bedeutet ihr gar nichts. Seit die Liebe in aller Munde ist, ist sie bedeutungslos. So schreibt sie es an jenem Tag in ihr Tagebuch. Bevor sie ins Bett geht, stellt sie sich vor den Spiegel, sagt es noch einmal. Sie sagt es in der Art, wie es ein Mann sagt.

Bingo! Die Liebe. Der wunde Punkt. Der Zeittreiber par excellence. Veränderungen finden in der Zeit statt, nichts gibt es, was Veränderungen mehr herbeisehnt und provoziert, als die Liebe: diese schreiende, beissende Leidenschaft, die keinen Stein auf dem anderen lässt, die alles auf den Kopf stellt, die alles anders will, alles will, nur nicht die Fortführung des bisherigen Lebens. Man liebt, weil man die Wiederholungen leid ist. Und nun kommt also Alicia daher und meint: Liebe ist immer gleich. Was für ein gewagtes Statement... Ich bin wirklich stolz auf sie. Ray, Alicias Mann, hat es auf den Punkt gebracht:

Weshalb dieses Theater um die Liebe? Um sie geht es nicht. Um sie ging es nie. Sondern darum: Es immer wieder tun. Immer auf dieselbe Weise. Die wechselnden Partner in die immer gleichen Abläufe zwingen. Es geht nicht darum, der Langeweile zu entfliehen. Auch darum ging es nie. Sondern darum: Muster wiederholen. Bis es schmerzt. Bis man wahnsinnig wird. Bis Liebe nicht mehr ist: Bis es gelingt, denselben Raum auf die immer gleiche Art zu besetzen. Regelmässige Partnerwechsel gehören da ebenso zur eingeübten Routine. So verhindert man Erinnerungen. Wie der Vater so der Sohn. Im Bett sind keine Gesichter mehr, nur noch Namen.

Kein Moment ist je verloren. Der Verdacht, dass Zeit eng an die Sprache gebunden ist, kam Jeff, als Alicia zu ihm sagte: "So geht das nicht." Das hatte er schon einmal gehört. Ray ging dazu über, Gesagtes wiederzusagen. Erstellte Wortabfolgen, Satzsequenzen, verbale Handlungsabläufe, die sich nachsagen liessen. Es gelang ihm, Momente wiederzuerleben. Zimperlich war er nicht. "So geht das nicht", hörte er sie von nun an jeden Tag sagen. Mag sein, dachte er dann immer, aber morgen wird es wiedergehen. Morgen wird Alicia sich wieder für mich in dasselbe Bett legen und danach wieder sagen: „So geht das nicht.“

Sie werden es längst begriffen haben: Jeff, Brian, Brenda, Lilian, Alicia und Ray leben alle im selben Haus. Jeff, Brian, Brenda, Lilian Alicia und Ray sind eine einzige Person. Eines Tages wird diese Person dieselbe Sardinenbüchse ein zweites Mal öffnen, eines Morgens dasselbe Bett nochmals machen, eines Abends dieselbe Kerze aus der Verpackung nehmen und sie mit demselben Streichholz anzünden. Eines Tages wird diese Person so weit sein, dass sie ganz Sprache ist, nicht mehr Haut, nicht mehr Gesicht, nur noch sprechender

Name. Dann wird der Tag sich wiederholen, es wird Abend sein und Morgen werden, und der Name dieser Person wird derselbe sein. Diese Person werde ich sein.